



Die ergreifende Bitte eines älteren Ehepaars: Lasst unsere Schwiegertochter frei!
Seite 2

Kommentar: Zufälle! - Zufälle?
Seite 3

Der 25. April - Gedenktag einer der friedlichsten Großversammlungen in der Geschichte
Seite 3

Mitglieder des Europaparlaments sprechen sich für Gerechtigkeit für Falun Gong aus
Seite 4

Die chinesische Redensart: Guter Rat beleidigt das Ohr
Seite 4

In Kürze

Falun Dafa, auch Falun Gong genannt, ist eine traditionelle chinesische Meditationsform. Sie beinhaltet fünf körperliche Übungen, die gemeinsam mit der tiefgründigen Lehre von Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit und Nachsicht zur körperlichen Gesundheit und seelischen Zufriedenheit beitragen. Wegen dieser wirkungsvollen Effekte erfreute sich Falun Dafa in China sehr schnell großer Beliebtheit. In nur sieben Jahren wuchs die Anzahl der Praktizierenden auf ca. 100 Mio. Diese Anzahl schien dem damaligen Staatschef, Jiang Zemin, zu groß, somit wurde Falun Gong 1999 verboten. Eine Propagandawelle der Lügen und Verleumdungen begann. Viele unschuldige Menschen wurden inhaftiert, gefoltert und getötet. Dieser Newsletter soll die Geschehnisse in der brutalen Verfolgung friedlicher Menschen aufzeigen. ... Es betrifft uns alle.

„Tigerbank“ und „Totenbett“: Medien in China berichteten über Folter im Masanjia Arbeitslager

Das Masanjia Arbeitslager ist eines von rund 300 Arbeitslagern in China, in welchem Insassen bis zu vier Jahre ohne jegliches Gerichtsverfahren von den Sicherheitsbehörden festgehalten werden können. Schon oft sprachen unabhängige chinesische Medien wie NTD und „The Epoch Times“ vom Masanjia Arbeitslager als einem der grausamsten und schlimmsten Folterorte in China, doch nun erschien sogar im Land China selbst ein Artikel, der die menschenunwürdigen Zustände anprangerte.

Nach der mutigen Veröffentlichung einer 14-seitigen Reportage über Folter, Zwangsarbeit und politische Verfolgung im Masanjia-Arbeitslager in der Provinz Liaoning am 6. April 2013 beeilen sich jetzt die chinesischen Zensoren, jegliche weitere Erwähnungen dieses Themas zu verhindern.

Der Artikel mit der Überschrift „Geheimnisse der Frauen-Umerziehung im Arbeitslager Masanjia“ enthüllte die schrecklichen Arbeitsbedingungen der Häftlinge und vor allem auch die grausamen Foltermethoden, die dort angewendet werden und für viele Menschen im Tod enden.

Die „Tigerbank“ beispielsweise ist eine Foltermethode, bei der die Inhaftierten stundenlang in extrem schmerzhaften Positionen auf einem Stuhl festgebunden werden. Beim sogenannten „Totenbett“ werden Häftlinge sogar tagelang auf einem Bett festgeschnallt, Beine und Arme unbeweglich von sich gestreckt. Über das „Aufhängen“ berichtet eine 57-jährige frühere Inhaftierte in einem Interview mit ARD Peking: „Sie haben meine Handgelenke an dem oberen Gestell eines Etagenbettes festgebunden, so dass meine Füße den Boden nicht mehr berühren konnten. Aber das reichte nicht. Sie haben mir Holzstücke an die Beine gebunden, um mich davon abzuhalten, mit den Füßen zu strampeln. Irgendwann bin ich bewusstlos geworden. Ich weiß nicht mehr, wann sie mich heruntergenommen haben.“

Im vergangenen Jahrzehnt hat das Falun Dafa-Informationszentrum eine Fülle von Zeugenaussagen Überlebender aus Zwangsarbeitslagern erhalten. Unter ihnen stammen die erschütterndsten aus dem Masanjia-Lager, wo eine tägliche Arbeitszeit



Das Hauptportal des berüchtigten Masanjia-Arbeitslagers.
Foto: Epoch Times

von 14 - 18 Stunden zum Alltag gehört. „Manchmal waren es sogar 20 Stunden oder mehr, wenn sie ein Produkt dringend gebraucht haben“, sagte Frau Jia Yahui, die 14 Monate in Masanjia zubringen musste. Frau Jia, eine Falun Gong-Praktizierende, wurde während einer Verhaftungswelle im Vorfeld der Olympischen Spiele in Peking entführt und gezwungen, vor allem für den Export bestimmte Produkte herzustellen, darunter Spielzeug, Blumen, Toilettenartikel und zahlreiche Nahrungsmittel. Als äußerst bedenklich beschrieb sie auch die Qualität der dort hergestellten Produkte: „Ich habe Paprika in Flaschen abgefüllt, die für Korea bestimmt waren. Ich habe Würsthälften angefertigt. Sie können sich gar nicht vorstellen, wie schmutzig die Umgebung war“, sagt Jia, die heute in New York lebt.

Die „Entlohnung“ für die Arbeit sollte bei 1,20 Euro pro Monat liegen, jedoch sehen die Inhaftierten auch von dieser unvorstellbar minimalen Summe nichts.

Der detaillierte Bericht wurde umgehend von der Zensur gelöscht, jedoch erschien er später wieder im Internet. Ein Aufschrei der Empörung sowohl seitens der chinesischen Bevölkerung als auch der internationalen Gemeinschaft zwang die Behörden jedoch zu einer Stellungnahme.

Man habe die Vorwürfe untersucht, hieß es in einem Online-Bericht der „Rechtszeitung“ „Fazhi Bao“: „Das Umerziehungslager Masanjia schützt die Rechte der Häftlinge - auch was die Standards der Mahlzeiten angeht: die medizinische Versorgung, die Arbeitszeiten und die Bezahlung. Alles erfüllt die Vorgaben des Justizministeriums. Es gibt keinerlei Verstöße gegen die Vorschriften.“

Die Aussagen tausender Insassen von Arbeitslagern, welche Folter und Gehirnwäsche überstanden und lebend dem Arbeitslager entkamen, sowie die Berichte über die Todesfälle, die laufend auf minghui.de aktualisiert werden, zeugen jedoch vom Gegenteil.

Julia Wikström

Schicksale

Die ergreifende Bitte eines älteren Ehepaares: Lasst unsere Schwiegertochter frei!

Die zerschlissenen Schuhe eines älteren Mannes erzählen die Geschichte seiner langen, herzerreißenden Reise. Geduldig sitzt er auf der Straße, gemeinsam mit seiner Frau, sie zeigen den Vorübergehenden ein großes Schild. Der Mann sieht traurig und hilflos aus. Seine Frau ist 81 Jahre alt und blind. Die Schriftzeichen auf dem Schild enthalten die verzweifelte Bitte: „Lasst unsere Schwiegertochter frei!“ Das Ehepaar kommt aus dem Dorf Goukouzi im Verwaltungskreis Qinglong, in der Provinz Hebei. Am 11. Dezember 2012 wurde die Schwiegertochter, Cui Aijun, von der örtlichen Polizei wegen des Praktizierens von Falun Gong aus ihrem Haus geholt und ins Gefängnis gebracht.

Frau Cuis Schwiegermutter weinte jeden Tag um sie. Ihr Schwiegervater stand an der Tür und hielt nach ihr Ausschau in der Hoffnung, dass man sie entlassen würde. Immer und immer wieder gingen der alte, taube Mann und seine blinde Frau langsam ihren Weg zu dem Büro des kommunistischen Regimes, um die Freilassung ihrer Schwiegertochter zu beantragen. Und immer wieder belogen die Regierungsbeamten und Polizisten sie und brachten sie fort.

Misshandlungen in der Haft

Frau Cui Aijun wird in der Haftanstalt Nr. 1 in Qinghuangdao festgehalten. Man zwingt sie, 15 Stunden am Tag Sklavenarbeit zu verrichten, dazu noch die Toilette zu putzen und den Boden zu wischen. Zu jeder Mahlzeit bekommt sie nur ein kleines Brötchen. Wenn sie das ihr aufgezogene gewaltige Arbeitspensum nicht erfüllen kann, wird sie gefoltert – unter anderem durch Schlafentzug. Sie hat bereits extrem viel an Gewicht verloren, ihre Beine sind geschwollen und sie kann nicht mehr aufrecht gehen. Ihre Familie bekam monatelang keine Besuchserlaubnis. Ihr Mann und ihre Tochter wurden beschimpft, bedroht und eine Nacht lang eingesperrt, nachdem sie wiederholt Polizeistation und Haftanstalt aufgesucht hatten, um ihre Freilassung zu verlangen. Polizeihauptmann Li Yinqing drohte damit, weitere Anklagepunkte gegen Frau Cui einzureichen. Trotz Protesten der Öffentlichkeit weigert er sich, sie freizulassen.

Tausende solidarische Menschen einzuschüchtern versucht

Schließlich unterzeichneten mehrere tausend Bürger aus Frau Cuis Umgebung eine gemeinsame Petition und setzten ihre Fingerab-

drücke hinzu. Sie forderten die Behörden auf, Frau Cui freizulassen. Im Amt für Staatssicherheit bestand man trotzdem darauf, sie vor Gericht zu bringen. Die Misshandlungen, die Frau Cui durch Staatssicherheitsbeamte erlitt, wollten die Behörden gar nicht aufnehmen.

Als sich die Nachricht, dass mehr als 3.800 Menschen die Petition zur Rettung von Frau Cui unterzeichnet haben, im Internet verbreitet hatte, eilten Polizeibeamten in das Dorf Goukouzi, um die Dorfbewohner zu schikanieren und zu bedrohen, die Frau Cui unterstützt hatten. Trotzdem ließ sich die Flut der Engagierten nicht zurückhalten, und es unterschrieben noch weitere 1.841 Menschen aus der Umgebung.

Viele aus der Bevölkerung setzen sich mutig für Falun Gong-Praktizierende ein

Ein Lehrer schrieb: „Die kommunistische Partei ist wirklich unverschämt. Wenn man darüber spricht, dass jemand ins Gefängnis gehört, dann sollte man gleich alle kommunistischen Beamten dort hinbringen. Die Falun Gong-Praktizierenden stellen nur ein paar Kalender her und sprechen mit den Menschen über die wahren Umstände der Verfolgung. Daran ist nichts falsch. Die kommunistische Partei erlaubt niemandem, etwas zu sagen. Es ist eine Diktatur einer Partei. Wenn die Partei sagt, dass man schwarz ist, dann ist man schwarz. Wenn sie sagt, dass man weiß ist, dann ist man weiß. Wie unverschämt!“

Ein Mann mittleren Alters sagte: „Ich unterschreibe, weil ich weiß, dass Falun Gong-Praktizierende gute Menschen sind. Sie leben nach Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit und Nachsicht. Ist das falsch?“



Frau Cuis Schwiegereltern bitten mit dem Schild um ihre Freilassung. Foto: de.minghui.org

Die kommunistische Partei ist äußerst korrupt. Es ist ihr egal, ob man ein Mörder oder Brandstifter ist. Sie denkt nur daran, gute Menschen zu verfolgen. Die Partei wird bald zusammenbrechen.“

Eine 70-Jährige sagte: „Die Alten in ihrer Familie sind wirklich bemitleidenswert. Ihre Schwiegertochter wurde verhaftet und nun haben sie niemanden, der sich um sie kümmert. Die kommunistische Partei macht wirklich etwas Schlechtes. Auch wenn ich sie nicht persönlich kenne, weiß ich, dass alle Falun Gong-Praktizierende gutherzige Menschen sind. Ich unterschreibe die Petition.“

Eine junge Dame sagte: „Ich unterschreibe, doch ich habe eine Bitte. Diese Petition muss bei der

obersten Regierungsebene eingereicht werden.“

Ähnliche Fälle, in denen mutige Mitmenschen in großer Anzahl sich mit ihrer Unterschrift für unschuldig Inhaftierte einsetzen, sind im letzten Jahr erstmals bekannt geworden und an verschiedenen Orten aufgetreten. Frau Cui ist wie viele andere Falun Gong-Praktizierende dadurch in ihrer Umgebung aufgefallen, dass sie, sobald sie diesen Weg der Kultivierung von Körper und Geist beschritt, von chronischen Krankheiten geheilt wurde, sich sehr glücklich fühlte und Sanftmut und Gutherzigkeit ausstrahlte.

Magdalena Fischer

Österreich

Der 25. April

Gedenktag einer der friedlichsten Großversammlungen in der Geschichte

Am 25. April 1999 kamen rund 10.000 Falun Gong-Praktizierende in das Pekinger Regierungsviertel Zhongnanhai: Sie hatten die ersten Schikanen und Verhaftungen erlebt. Sie wollten um die Achtung ihrer Bürgerrechte bitten, die nach dem Gesetz das freie Praktizieren von Falun Gong gewährleisten. Der Tag verlief bemerkenswert geordnet und friedlich. Doch der damalige Parteivorsitzende Jiang Zemin verdrehte die Tatsachen, um Hetzpropaganda und bald darauf grausamste Verfolgung zu starten – sein Ziel war die Vernichtung von Falun Gong.

In Wien, gegenüber der chinesischen Botschaft, gedachten wir am 14. Jahrestag der Opfer: Mindestens 41.500 lebenden, gesunden Falun Gong-Praktizierenden sind gewaltsam Organe entnommen worden. 3.634 Foltertode

durch Polizei, Gefängnis- und Arbeitslageraufseher sind dokumentiert. Millionen unschuldiger Menschen wurden ihres Arbeitsplatzes, ihrer Wohnstätte oder ihrer Rente beraubt.

Martin Schrott vom österreichischen Falun Dafa-Verein richtete bei einer Kundgebung die Bitte an alle Journalisten, sich für Gerechtigkeit einzusetzen und diese Tatsachen zu verbreiten. Ein Käfig und ein Operationstisch führten Vorbeikommenden Misshandlung und Organraub vor Augen. Viele zeigten sich sehr bestürzt, dass solche Dinge in unserer Zeit stattfinden.

Abends fand, wie jeden Donnerstag, die Lichterkette statt - ein friedlicher, beständiger Appell der österreichischen Falun Gong-Praktizierenden, die hier das ganze Jahr über regelmäßig die Gräueltaten in China aufzeigen.

Magdalena Fischer



Falun Gong-Praktizierende aus Österreich versammeln sich seit Jahren jeden Donnerstag Abend zur Lichterkette vor der chinesischen Botschaft in Wien.
Foto: privat

Mehr Informationen lesen Sie unter <http://faluninfo.at/nachricht/archiv/2012/04/artikel/25-april-die-zhongnanhai-falle/>

Kommentar

Zufälle! - Zufälle?

Wenn in den zensurierten Medien Chinas plötzlich ein detaillierter Artikel über unvorstellbare Folterungen in den dortigen Arbeitslagern auftaucht, ist es garantiert kein Zufall. Und garantiert kein Zufall ist es auch, wenn sich dieser Artikel gerade auf das Masanjia Arbeitslager in einem Vorort von Shenyang bezieht, der Hauptstadt der Provinz Liaoning.

Doch vorab zu den Fakten: Am 6. April diesen Jahres veröffentlichte das dem derzeitigen chinesischen Staatschef Xi Jinping nahe Fotomagazin Lens einen Bericht über Folterungen im Masanjia Arbeitslager. Ein Verweis darauf fand sich später auf der Internetseite der „People's Daily“, dem Sprachrohr der kommunistischen Partei. Der 14-seitige Artikel sollte in der derzeitigen Diskussion in China, zu Reform oder Abschaffung von Arbeitslagern, den Gegnern ein gewichtiges Argument zur Abschaffung liefern.

Wegen der Wut auf die Behörden von Hunderttausenden in der Bevölkerung verschwanden sowohl der Artikel als auch der Verweis darauf, nur wenige Tage später, aus dem Internet. Neben Elektrostäben, Aushungern, mit Handschellen aufhängen und anderen Foltermethoden wird darin vom „Totenbett“ oder der „Tigerbank“ gesprochen – Folterarten, die ursprünglich für eine „spezielle Gruppe“ entwickelt und dann schließlich auch für „reguläre Gefangene verwendet“ worden seien.

Natürlich bezieht sich die „spezielle Gruppe“ auf die namentlich nicht genannten Falun Gong Praktizierenden, die weitaus größte Anzahl Inhaftierter in Masanjia. Das Lager gilt zudem als Eliteanstalt, in die Beamte aus ganz China eingeflogen werden, um das effektive Brechen von Falun Gong Praktizierenden durch Folter zu lernen. Und erst wegen der Verfolgung von Falun Gong

ließ der damalige Provinzgouverneur von Liaoning, Bo Xilai, um eine halbe Milliarde Yuan das Masanjia Arbeitslager von zuvor durchschnittlich rund 100 auf 10.000 Haftplätze im Jahr 2002 aufstocken.

Ein solcher Artikel wäre noch vor wenigen Jahren absolut undenkbar gewesen. Dazu Minghui, eine der Hauptwebseiten von Falun Gong: „Es ist ein bemerkenswerter Vorfall, weil keine dieser schrecklichen Geschichten von Folter, Gehirnwäsche und Zwangsarbeit jemals von Medien in der Volksrepublik China zugegeben, geschweige denn berichtet wurden.“ Mehr als 8.100 Berichte, die die Verfolgung von Falun Gong thematisieren oder dokumentieren, hat Minghui über Masanjia seit 2000 veröffentlicht. Und in den ersten zwei Jahren der Verfolgung von Falun Gong kamen mehr als ein Viertel aller eindeutig dokumentierten Todesfälle in Liaoning aus dem

Masanjia Arbeitslager.

Mit dem ersten Eingeständnis von Folter in einem Schlüsselarbeitslager von Falun Gong möchte Xi Jinping wohl indirekt auf die Verfolgung hinweisen. Inwiefern damit zugleich dem inhaftierten Bo Xilai die Schuld für die Verfolgung von Falun Gong in die Schuhe geschoben werden soll, unterliegt Spekulationen. Laut Gerüchten und Zitaten in einer Zeitung soll der eigentliche Hauptschuldige an der Verfolgung, Jiang Zemin, erwägen, seinen Schützling Bo Xilai zu opfern, um selbst den Hals aus der Schlinge zu bekommen. Ein abgekartetes Szenario also? Fast. Dass der Artikel und der Verweis so schnell verschwanden zeige, dass in der Partei noch keine Einigkeit erreicht wurde, so ein Politikanalyst im Interview mit der Epoch Times.

Alexander M. Hamrle

Das Alte China

Die chinesische Redensart: Guter Rat beleidigt das Ohr

Die Bedeutung der chinesischen Redensart „Guter Rat beleidigt das Ohr“ ist, dass ein aufrichtiger Rat sich oft von den eigenen Anschauungen unterscheidet. So ist es oft schwierig, diesen zu akzeptieren. Diese Redensart stammt aus den historischen Aufzeichnungen - alte und bekannte Familien. Der ganze Satz lautet: „Guter Rat beleidigt das Ohr, ist jedoch vorteilhaft für die eigene Handlung; wirksame Medizin schmeckt bitter, doch ist sie gut für die Heilung der Krankheit. Ich hoffe, dass du auf das hörst, was Fan Kuai gesagt hatte.“

Im Jahr 207 v.Chr. führte Liu Bang eine Rebellion, die schließlich die Qin Dynastie zu Fall brachte. Nachdem seine Truppe Xianyang, die Hauptstadt in der Qin Dynastie, besetzte, betrat Liu Bang den Qin Palast, um sich dort umzusehen. Er sah dort viele Gebäude und Schätze. Überall wo er hinging, verbeugten sich schöne Frauen vor ihm. Also beschloss er aus Vergnügen, für eine Weile im Palast zu leben.

Fan Kuai war der General unter Liu Bang. Als Fan Kuai herausfand, dass Liu Bang im Palast leben wollte, fragte er Liu Bang: „Möchtet Ihr über das ganze Land herrschen oder nur ein reicher Mann sein?“ Liu Bang antwortete: „Natürlich möchte ich über das ganze Land herrschen.“

Fan Kuai sagte ernsthaft: „Als Ihr den

Qin Palast betreten habt, saht Ihr unzählige Schätze und viele schöne Frauen im Palast. Alle diese Dinge waren die Ursache für den Fall der Qin Dynastie. Ich hoffe, dass Ihr so schnell wie möglich zu unserem Basislager zurückkehrt. Ihr müsst nicht im Palast bleiben.“

Doch Liu hörte nicht auf Fan Kuais Rat und hielt daran fest, im Palast leben zu wollen. Sein Berater Zhang Liang sagte zu Liu Bang, nachdem er davon gehört hatte: „Der Kaiser von Qin war ungerecht. Das ist der Grund, warum das gewöhnliche Volk sich gegen ihn aufgelehnt hatte und die Qin Armee besiegen konnte. Ihr solltet fleißig und sparsam sein. Nun habt Ihr gerade den Qin Palast betreten und strebt sofort nach Spaß und Unterhaltung. Guter Rat beleidigt das Ohr, ist jedoch vorteilhaft für die eigene Handlung; wirksame Medizin schmeckt bitter, doch ist sie gut zur Heilung der Krankheit. Ich hoffe Ihr werdet auf Fan Kuai hören.“

Liu Bang wachte auf und erkannte seinen Fehler. Schnell gab er den Befehl, den Palast zu schließen. Dann ritt er mit seiner Truppe zurück zum Basislager.

René Rammer



„Das Bild von dem Musikensemble“, eine traditionelle chinesische Malerei der zeitgenössischen Künstlerin Zhang Cuiying.

Falun Dafa weltweit

Mitglieder des Europaparlaments sprechen sich für Gerechtigkeit für Falun Gong aus

„Free China: Der Mut zu glauben“ ist eine Dokumentation aus dem Jahr 2012 über die Verfolgung von Falun Gong. Unter der Regie von Michael Perlman erzählt der Film die Geschichte von zwei Falun Gong-Praktizierenden, die wegen ihres Glaubens eingesperrt und verfolgt wurden.



Am Abend des 27. März 2013 wurde diese Filmdokumentation in der Konferenzhalle des Europaparlaments gezeigt. Gesponsert wurde diese Veranstaltung vom Vizepräsident des Europaparlaments, Edward McMillan-Scott und Professor Jerzy Buzek, früherer Präsident des Europaparlaments sowie Tunne Kelam, Parlamentsmitglied des vormals kommunistischen Staates von Estland.

„Free China“ ist Gewinner auf zahlreichen Filmfestivals, u. a. des American INSIGHT's 2012, Free Speech Film Festival und World-Fest's 2012 Film Festival.

Er wurde auf zahlreichen internationalen Filmfestivals, Parlamentsgebäuden und auf Kongressen in vielen Ländern, darunter die USA, Kanada, Japan, Schweden sowie in der ganzen Europäischen Union vorgeführt.

Der Film enthüllt die schreckliche Wahrheit der Verfolgung in China unter den Händen der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh). Er zeigt die Kraft des Glaubens und mahnt die Zuschauer, Gerechtigkeit zu unterstützen.

Unter den Zuschauern der Filmvorführung waren Mitglieder des Europaparlaments aus den EU Mitgliedsländern, Mitglieder des Stabes von drei wichtigen EU Institutionen, Repräsentanten von Nichtregierungsorganisationen (NGO) und andere Würdenträger, und viele von Ihnen sprachen sich gegen die Verfolgung aus.

René Rammer

Herausgeber:

Falun Dafa Informationszentrum Österreich
Am Messezentrum 6, 5020 Salzburg
Layout u. Schlussredaktion: Johann Fleck
E-Mail: newsletter@faluninfo.at

Web: <http://newsletter.faluninfo.at>

Allgemeine Infos über Falun Gong:

<http://www.falundafa.at>

Aktuelle Nachrichten / Situation in China:

<http://www.faluninfo.at>

<http://www.faluninfo.net>

Wenn sie den Newsletter (Printform oder E-Mail) monatlich kostenlos zugeschickt bekommen wollen, kontaktieren Sie bitte das Infozentrum oder rufen Sie 0664/8124220.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung von:
Demolsky pro Büro - www.demolsky.at und

Kopierinsel GmbH www.werbeinsel.at

Empfänger: